Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angel Serna
Märkte für Politiker. Bedeutung, Funktionsweise und Konsequenzen von Selektionsprozessen bei der Kandidatenauswahl
237 Seiten mit Anmerkungen und Literaturverzeichnis.
Verlag Rüegger, Chur/Zürich 1995.

Diese Zürcher Dissertation greift unter volkswirtschaftlichen Aspekten Fragen um Auslese und Wahl von Kandidaten für politische Ämter auf. Sie stützt sich dabei vor allem auf theoretische, für Nichtökonomen öfters schwer verständliche Fachliteratur aus ganz Europa und aus den USA. Etwas stärker auf die politische Realität geht dann die Untersuchung ein, wenn sie Lehrer – im weitesten Sinne des Wortes – als Anwärter für politische Mandate würdigt. Der Autor unterscheidet nicht zwischen «ernstgemeinten» Kandidaturen und Personen, die sich bloss als «Füller» auf eine Liste setzen lassen, und er streift auch das Problem kaum, ob Rang und Ansehen in der Milizarmee den politischen Erfolg eher fördern oder hemmen. Dafür liefert er im Anhang interessante, sonst nicht leicht zugängliche Informationen über Einnahmen und Privilegien von Politikern in der Schweiz und in anderen Staaten. Beat Junker

Wolfgang Zellner
Die Verhandlungen über konventionelle Streitkräfte in Europa
455 Seiten, 18 Tabellen, umfangreiche Anmerkungen, Literatur- und Quellenverzeichnisse. Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 1994

Die vorliegende umfangreiche und wohldokumentierte Studie hat die Verhandlungen über die Begrenzung konventioneller Streitkräfte in Europa ab Anfang 1986 bis zum Inkrafttreten des entsprechenden Vertrages im November 1992 zum Inhalt. Das Buch ist gerade jetzt von besonderer Aktualität. «Wenn im November 1995 das Ende der vertraglich festgelegten Reduzierungsphasen erreicht ist, dann wird es in Europa bei den 30 Teilnehmerstaaten in den fünf vertraglich begrenzten Kategorien weit weniger als die Hälfte der gut 290 000 Waffensysteme geben, die Ende 1988 zwischen Atlantik und Ural standen» (18). Die Verhandlungen wurden beeinflusst durch zwei weltpolitische Zäsuren, nämlich die Veränderungen in den Jahren 1989/90 mit dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und der deutschen Wiedervereinigung, dann 1991 durch den Zerfall der Sowjetunion. Es gehört zum Verdienst des Verfassers, die Auswirkungen der überragenden Ereignisse auf Verhandlungen und Ergebnis minutiös nachzuzeichnen (z.B. ab 313). Dankbar ist man dem Autor, dass er «Defizite und Umgehungsmöglichkeiten des KSE-Vertrages» aufzeigt. Die strategische Angriffsfähigkeit der östlichen Seite ist nach einem «gigantischen Akt militärischer Selbstbeschränkung» (18) sehr wohl reduziert. Tschetschenien beweist, dass der Autor richtig sieht, wenn er das Ergebnis des Vertrages trotz seiner überwiegend positiven Qualität» für die kleinen Staaten in Mittel- und Südosteuropa und im GUS-Bereich «als strategische Bedrohung» erkennt (390). Für den Leser aus der Schweiz gibt es neben der Komplexität der Materie noch eine andere Erschwernis des Zugangs zum Buch: Es sind die uns zum Teil völlig unbekannten Abkürzungen, die es zu entziffern gilt.

Hans Jörg Huber

Kaderschmiede – Kaderschule

Von der Eidgenössischen Central-Militärschule zu den Stabs- und Kommandantenschulen in Luzern 1819–1995.
Herausgeber «Kommando der Zentralschulen» (1994)
Verlag Geiger AG, Bern,
223 Seiten, mit Quellen- und Dokumentenhinweisen sowie einem Verzeichnis der Kommandanten der Zentralschulen.

«Der Geist des selbstlosen Dienens ist noch nie wichtiger gewesen als heute: Er kann und wird uns gestatten, alle Schwierigkeiten bei der Umsetzung unseres Armeeleitbildes 95 in die Praxis zu überwinden und die Miliz als glaubwürdige, schweizerische Form der militärischen Organisation ins 3. Jahrtausend eintreten zu lassen.»

Mit diesen Worten eröffnet der Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes, Bundespräsident Kaspar Villiger, die Jubiläumsschrift «175 Jahre Zentralschulen».

Ausbildungschef, Jean Rodolphe Christen, schliesst sich mit dem Wunsch an, «in Luzern eine Stätte der Schulung der künftigen Spitzenkader in Armee und Wirtschaft sowie der Begegnung und des Meinungsaustausches zwischen Berufs- und Milizkadern, Rätoromanen, Romands, Tessinern und Deutschschweizern gegründet zu haben.»

Dass das ehrgeizige Projekt einer zentralisierten Staats- und Kommandantenschule in Luzern verwirklicht werden konnte, ist der Dynamik und Beharrlichkeit des amtierenden Kommandanten Divisionär Kurt Lipp zu verdanken. Sein Leitmotiv lautet:

«Ein neuer Geist soll in die Armee einziehen: offen, kooperativ und zielorientiert. Voraussetzung dafür, dass dieser Schritt gelingt, sind engagierte Chefs, modern denkende Kommandanten.»

Die Jubiläumsschrift ist unter der Projektleitung von Roland Beck herangewachsen. Er gliedert in einen historischen, einen thematischen und einen prospektiven Teil.

Zum Abschluss äussert sich der ehemalige Kommandant des Feldarmeekorps 4 Josef Feldmann zur Verantwortung des militärischen Chefs. Er schöpft aus reicher Erfahrung und folgt dem Wegweiser: «Die Truppe hat immer Anrecht auf den Besten.»

Dabei versteht er seine Überlegungen nicht als Belehrungen oder als Rezepte für das richtige Verhalten in der militärischen Führungslandschaft. Er weist lediglich auf einige besonders markante Konturen in dieser Landschaft hin.

In dieser Schrift äussern sich viele Persönlichkeiten kompetent zu verschiedenen interessanten und lesenswerten Themen. Es wäre ungerecht, nur einzelne zu nennen. Deshalb möge man mir ausnahmsweise gestatten, die Autoren lediglich in einer Aufzählung zu würdigen.

Es haben Beiträge geleistet:
Roland Beck
Die Gründungszeit (1819–1874)
Jürg Stüssi-Lauterburg
Die Zeit des Imperialismus und der Weltkriege (1874–1945)
Andreas Haffner
Die Neuzeit (1945–1994)
Rolf Dubs
Militärische und zivile Führung
Georges-André Chevallaz
Réflexion d'un Chef du Département Militaire sur les Ecoles Centrales et la formation des cadres
Rolf Binder
Von zentraler Bedeutung: Die Zentralschulen aus der Sicht des Ausbildungschefs
Hans Bachofner
Der Kommandant
Francesco Vicari
Le Scuole Centrali viste da un commandante subordinato
Konrad Deutsch
Der Klassenlehrer
Jean-Jacques Duc
Les Ecoles Centrales vues par un Chef de classe
Roland Wenk
Erinnerungen eines Administrators
Niklaus Knüsel
Bericht eines Teilnehmers
Conrad Meyer
Die Zentralschulen aus der Sicht eines Teilnehmers
Hans Leonz Notter
Militärische Träumereien
Michel Chabloz, Antoine Schulé, Jacques Bühler
Du rôle de l'histoire militaire dans les Ecoles Centrales
Gertrud Erismann-Peyer
«Exoten» Die Zentralschulen aus der Sicht einer Teilnehmerin
André Calcio-Gandino
Neuer Wein in neuen Schläuchen
Fritz Fahrni, Hans-Dieter Vontobel
Was erwartet ein Unternehmer?
Ernst Rüesch
Die Bedeutung der Zentralschulen aus der Sicht des Politikers

Die Jubiläumszeitschrift weckt gleichzeitig Erwartungen, Interesse und Nostalgie. Sie gibt Impulse, Anregungen und Informationen.

Ältere Jahrgänge erinnern sich, die junge Generation ist herausgefordert.

Ich wünsche den Stabs- und Kommandantenschulen in Luzern Kreativität, methodisches Geschick, Beharrungsvermögen und den damit verbundenen Erfolg. Louis Geiger

Harald Fock
Kampfschiffe – Marineschiffbau auf deutschen Werften – 1870 bis heute
193 S. durchgehend illustriert (Fotos, Skizzen). Kurzes Literaturverzeichnis, Koehler Verlag, Hamburg 1995

Wer rasch eine Übersicht über die neuen deutschen Marinen sucht, findet hier das Gesuchte über west-, ostdeutsche und vereinigte Bundesmarine in Skizze und Bild.

Martin Pestalozzi

Götz Neuneck
und Otfried Ischebeck
Missile Proliferation, Missile Defence and Arms Control
Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 1993, mit 7 Anhängen, Literaturverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis, Liste der Tabellen und schematischen Darstellunen, Liste der Fachausdrücke, Autorenliste, Namenliste und Stichwortverzeichnis, 20 Tabellen und Illustrationen, 320 Seiten, broschiert, ca. Fr. 30.–

Die Konfrontation der zwei Grossmächte der Welt gehört der Vergangenheit an. Die ungeheuren Waffenarsenale und Massen von Vernichtungswaffen aber sind geblieben. Ohne diese hätte weder der zweite Golfkrieg, noch der Bürgerkrieg in Jugoslawien die Formen angenommen, denen gegenüber der Westen machtlos ist. Der Traum der friedlichen Lösung von Konflikten ist aus. Die Zahl der Kernwaffen und Abschussrampen auf der ganzen Welt nimmt zu. Man spricht von 15 Nationen, die über Atomwaffen-Systeme verfügen, von 30 mit chemischen und 10 mit biologischen Waffen. Waffentransfer nach dem Zerfall der Sowjetunion, Lenkwaffen in der Dritten Welt, Weltraum-Technologie im Dienst von Fernwaffenprojekten, trotz Einschränkungen, Inspektionen, Exportkontrollen. Wer hat das Ganze im Griff? Nicht einmal Indien und Pakistan, geschweige denn der Irak, sind so transparent, dass wir sagen könnten, wir wüssten's ja, und ruhig schlafen. Ja, ruhig schlafen könnten wir, wenn die neue Weltordnung käme. Wer glaubt daran, dass sie kommt ... Heinrich Amstutz

Sharkey Ward
Sea Harrier over the Falklands
mit 3 Anhängen, Verzeichnis der Fachausdrücke, 3 schematischen Skizzen, Namensverzeichnis, 30 Bildern, 2. Auflage, London, 1992, 299 Seiten, Fr. 45.90

Der Falkland-Krieg, die Vorbereitungen der Briten zur See, in der Luft, am Boden, der Einsatz der Flotte und die Kämpfe der Infanterie sind uns aus sehr gründlichen Darstellungen bekannt. Hier nun nach zehn Jahren ein Buch über die Rolle der Luftwaffe. – Luftwaffe? Ganze 20 britische Sea Harriers gegen mehr als 200 Flugzeuge, darunter modernste Mirages, der Argentinier. Und sie haben es geschafft. Wie das zustandekam, interessiert sicher die Flieger unter uns, aber auch jeden, der weiss, dass Taktik Wunder wirken kann.

Commander Nigel David Ward heisst eben Sharkey: ein kleiner «shark», will sagen, «Hai», in der zweiten Bedeutung des Wortes ein mit allen Wassern gewaschener, ein durchtriebener nicht nur Hai, sondern auch «escroc», wie die Franzosen sagen.

Wohl hatten Unglücksraben hinter vorgehaltener Hand das Schicksal der Sea Harrier Boys als schon entschieden vorausgesagt. Auch die Prognosen des Naval Air Command waren alles andere als rosig. Hatte man doch Versuche durchgeführt, die eindeutig für die Überlegenheit der Mirages sprachen. Die Sea Harrier Fighter Pilots aber übertrafen sich selbst. Sie sicherten den Auslad der Erdtruppen und damit den Sieg, wenn sie auch den Verlust einiger grosser britischer Kriegsschiffe nicht verhindern konnten. Und Commander Sharkey Ward hält keineswegs zurück mit Lob für seine Boys – und für sich selbst –, nicht ohne Grund; denn immer noch kämpfen die Piloten der Navy gegen die Geringschätzung von seiten ihrer Brüder von der Royal Air Force.

Heinrich Amstutz

Arnold Vogt
Den Lebenden zur Mahnung: Denkmäler und Gedenkstätten. Zur Traditionspflege und historischen Identität vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart
268 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Anmerkungen und Literaturhinweisen. Herausgegeben vom Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr, Bonn. Lutherisches Verlagshaus GmbH, Hannover 1993. DM 28.80. Broschur ISBN 3-7859-0667-6.

Das Thema «Kriegerdenkmäler und Mahnmäler» gehört zu den schwierigsten Themen der deutschen Geschichte, denn es geht um Leben und Tod, um Grundlagen individueller und national-kollektiver Existenz. Mit dieser Thematik setzt sich der Autor kritisch und umfassend auseinander. Das Buch ist in 11 Kapitel gegliedert. Die Kriegerdenkmäler und Mahnmäler werden darin als ein Phänomen umschrieben, das sich durch einen aussergewöhnlichen Symbolcharakter auszeichnet. Bei der Vielfalt der behandelten Objekte fielen militärkonforme Gestaltungselemente auf, allen voran das Eiserne Kreuz. Es demonstriert eine Kontinuität einschlägiger Traditionen als Symbol vaterländischer, deutscher Identität und Verpflichtung. Das Eiserne Kreuz und das Kriegerdenkmalswesen werden als untrennbare Sinneinheit umschrieben, in der die kollektiven normativen Grundlagen von Staat und Gesellschaft, von Kirchen und Militär deutlich sichtbar wurden. Gedenkstätten erwiesen sich als ein Mittel politischer Bewusstseinsbildung. Künftig wird die Neue Wache von Karl Friedrich Schinkel «Unter den Linden» in Berlin als Zentrale Gedenkstätte den «Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft» gewidmet. Dem Autor, Professor Dr. Arnold Vogt, ist es ausgezeichnet gelungen, den Sinn von Denkmälern zu verdeutlichen: Sie sollten Anstösse zu historisch-politischer Verantwortung geben: «Den Lebenden zur Mahnung!».

Albert Kuttig

Heinz J. Nowarra
Flugzeuge die Geschichte machten: Dornier Wal
121 Seiten mit 93 Bildern und zahlreichen Schemas, Anhang mit technischen Daten, Baubeschreibungen, Weltrekorden, Herstellerübersicht und Literaturnachweis. Motorbuch Verlag, Stuttgart 1993

Von der ersten Idee bis zu den letzten Flügen und damit dem Ende der Wale wird ihre ganze bewegte Geschichte dargestellt. Mit dem Dornier Wal wurde Luftfahrtgeschichte geschrieben. Reihenweise wurden Rekorde aufgestellt und der Forschung mit neuen Expeditionsmöglichkeiten neue Gebiete zugänglich gemacht. In diesem Buch werden die Entwicklung der ersten Prototypen, die abenteuerlichen Geschichten der «Verkehrswale» und die Weiterentwicklungen zu den 8,5- und 10-Tonnen-Modellen und den «Superwalen» dargestellt. Der Einsatz auf berühmten Flugrouten wie der Transatlantikroute, nach Niederländisch-Indien und über das Grönlandeis erlebt man mit. Überall werden auch die politischen Einflussfaktoren der Zeit miteinbezogen, so zu Beginn mit der Gründung einer Tarnfirma zum Bau der ersten Wale, die Geheimhaltung beim Aufbau der geplanten Luftwaffe unter Hermann Göring und die Verluste der Wale im Zweiten Weltkrieg. Der technisch interessierte Leser findet durch Skizzen und Details zahlreiche wertvolle, schwer aufzutreibende Informationen. Aber auch der mehr geschichtlich interessierte Leser wird durch die abenteuerlichen Reisebeschreibungen nicht enttäuscht. Die Dornier Wale schrieben in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts Flugzeuggeschichte und verbreiteten in der ganzen Welt eine damals führende Flugzeugtechnologie, die ihre Überlegenheit vor allem im maritimen Bereich voll zum Tragen zu bringen vermochte.

Jean Pierre Piternier

Bernard von Plate, Herausgeber
Europa auf dem Wege zur kollektiven Sicherheit?
318 Seiten, mit Vorwort, Abkürzungs- und Autorenverzeichnis mit Beiträgen verschiedener Autoren, in z. T. deutscher, z. T. englischer Sprache
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1994, ca. Fr. 35.–

Das Sicherheitsdenken in Europa befindet sich in einem Zustand der Unsicherheit. Der Zerfall der Sowjetmacht brachte Osteuropa eine Phase der Desintegration, während Westeuropa die Einigung anstrebt. Die KSZE hat in diesem Zusammenhang ihren sicheren Platz. Sie befasst sich mit vertrauensbildenden Massnahmen im militärischen Bereich, im Bereich der Wirtschaftsbeziehungen und in demjenigen humanitärer Fragen. Warum hat sie in Jugoslawien versagt? Ist sie entscheidungsschwach? Steht das Konsensprinzip klaren Entscheidungen im Wege? – Diese Fragen, auch Fragen des Gewaltverzichts allgemein, des internationalen Zusammenwirkens und der kollektiven Verteidigung, werden hier aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht.

Heinrich Amstutz ■